

,Vielleicht eignet sich das hier,' bemerkte der Händler: und dann, während er sich wieder aufrichtete, stürzte sich Markheim hinterrücks auf sein Opfer. Der lange, spitze Dolch blitzte auf und fuhr herunter. Der Händler zappelte wie ein Huhn, stieß mit seiner Schläfe an das Regal und sackte leblos in sich zusammen.

Die Zeit in diesem Laden bestand aus einer Partitur von Stimmen, manche bedächtig und langsam, ihrem hohen Alter entsprechend; andere redselig und gehetzt. Sie alle zählten die Sekunden aus, wie ein vielstimmiger, tickender Refrain. Dann das Geräusch von schweren, eiligen Schritten eines jungen Mannes auf dem Bürgersteig, das jene leisen Stimmen übertönte und Markheim aufschrecken und sich seiner Umgebung wieder bewusstwerden ließ. Beklommen sah er sich um. Die Flamme der Kerze auf der Ladentheke flackerte feierlich in einem Luftzug; und von dieser geringfügigen Bewegung wurde das gesamte Zimmer erfüllt von geräuschloser Geschäftigkeit und wogte auf und ab, wie die See: die langen Schatten nickten, die grotesken Flecken Dunkelheit schwellen an und schwanden wieder, als ob sie atmeten, die Gesichter der Portraits und der Gottheiten aus Porzellan wandelten sich und schwankten wie Bilder im Wasser. Die innere Tür stand angelehnt und ein langer Spalt Tageslicht lugte wie ein erhobener Zeigefinger in das Schattenreich hinein.

Von diesen angsterfüllten Vorstellungen wandte Markheim sich ab und beäugte wieder die Leiche seines Opfers, die zugleich verkrümmt und ausgestreckt dalag, unglaublich klein und merkwürdigerweise erbärmlicher als zu Lebzeiten. In dieser armseligen, billigen Kleidung und dieser unbeholfenen Haltung lag der Händler ausgestreut wie Sägespäne. Markheim hatte diesen Anblick gefürchtet, und doch, sehet! es war nicht der Rede wert. Aber als sein Blick auf dem alten Kleiderbündel und der Blutlache verweilte, erhoben sich daraus sprachgewaltige Stimmen. Da lag die Leiche, unwiderruflich; da war nichts und niemand, um versteckte Hebel zu betätigen, oder sie wie durch ein Wunder wieder in Bewegung zu versetzen – da lag sie unwiderruflich, bis sie entdeckt werden würde. Entdeckt! Ja, und dann? Dann würde dieses tote Fleisch einen Aufschrei

ausstoßen, der durch ganz England hallen und dessen rachsüchtiges Echo die ganze Welt erfassen würde. Ja, tot oder lebendig, dies war immer noch der Feind. ‚Zeit war es nun, das Lebenslicht zu löschen,‘ dachte er; und das erste Wort traf ihn wie ein Schlag. Die Zeit, jetzt da die Tat vollbracht war – Zeit, die für das Opfer abgelaufen war, wurde für den Mörder drängend und folgenschwer.

Er hatte den Gedanken noch im Sinn, als die Uhren, eine nach der anderen, in unterschiedlichem Rhythmus und verschiedenen Tonfarben – eine so tief wie die Glocke eines Campanile, die nächste in hohen Tönen den Auftakt eines Walzers läutend – drei Uhr nachmittags zu schlagen begannen.

Aus: Stevenson, Robert L. „Markheim“ [1884].

Übersetzung: Elina Baumbach